

<b>NIEDERSCHRIFT</b>  Stadt Karlsruhe	Gremium:	60. Plenarsitzung <b>Gemeinderat</b>
	Termin:	8. April 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

8.

**Punkt 6 der Tagesordnung: Beirat für Menschen mit Behinderungen - Jahresbericht 2013**

**Vorlage: 2014/0460**

**Beschluss:**

Der Gemeinderat nimmt - nach Vorberatung im Sozialausschuss - den Jahresbericht 2013 des Beirats für Menschen mit Behinderungen zur Kenntnis und bedankt sich bei den Mitgliedern für ihre engagierte Arbeit.

**Abstimmungsergebnis:**

Einstimmig zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 6 zur Behandlung auf.

**Bürgermeister Lenz:** Zum 10. Mal nehmen wir den Jahresbericht unseres Beirats für Menschen mit Behinderungen entgegen. Es ist keine Routine. Es ist ein ganz besonderer Bericht des Gremiums, das letztes Jahr sein 10-jähriges Jubiläum gefeiert hat. Insofern bin ich fast versucht zu sagen, nachdem nun in weiten Teilen ein neuer Beirat gewählt wurde - vor allem, was den Vorstand anbelangt -, haben wir es mit einem Übergabeprotokoll zu tun.

Wenn Sie diesen Bericht studiert haben, den wir im Sozialausschuss entsprechend vorberaten hatten, stellen Sie fest, dass die Tätigkeitsschwerpunkte von Jahr zu Jahr immer mehr wurden. Ich zähle sie jetzt nicht auf. Ich sage nur, dieses Mal sind es 16 Tätigkeitsschwerpunkte. Ich glaube, was Sie und uns auch den Respekt abringt, ist nicht nur die Vielzahl der Arbeitsgruppen, sondern auch die kontinuierliche Vertretung in verschiedenen gemeinderätlichen Ausschüssen. Aus allem ergibt sich eine Aufgabenstellung, die für die nächsten Jahre abzarbeiten ist.

Ich freue mich sehr, dass der neue und der ehemalige Beirat fast vollständig vertreten sind. Ich sehe die ehemalige Vorsitzende, Frau Ritzmann, den neuen Vorsitzenden, Herrn Stopp. Von meiner Seite und auch im Namen des gesamten Gremiums herzlichen Dank für die sehr gute Zusammenarbeit und vor allem für die Art und Weise, wie Sie

Jahr für Jahr, aber auch Sitzung für Sitzung Ihren Finger in die Wunden legen. Wir werden weiterhin konstruktiv mit Ihnen zusammenarbeiten.

(Beifall)

**Der Vorsitzende:** Ich weise darauf hin, dass wir jetzt wieder bei fünf Minuten Redezeit sind.

**Stadträtin Köhler (CDU):** So viel brauche ich nicht, um meinen Dank auszusprechen.

Sehr geehrte Menschen vom Beirat für Menschen mit Behinderungen. Ihnen gebührt ein großes Lob. Unzählige Maßnahmen wurden dank Ihrer Anregungen umgesetzt. Es ist wirklich wunderbar, was Sie alles bewirkt haben. Wir wünschen dem neuen Beirat genauso ein gutes Händchen, damit er genauso aktiv und rührig unterwegs ist. Wir werden Sie weiterhin unterstützen, so gut wir können.

(Beifall bei der CDU)

**Stadträtin Dr. Polle-Holl (GRÜNE):** Auch unser Dank gilt dem Beirat für Menschen mit Behinderungen für den vorliegenden Jahresbericht, der wie gewohnt mit Akribie, Genauigkeit und Beständigkeit nach den Dingen sucht, die behinderte Menschen daran hindern, an dem gewohnten Leben teilzuhaben, und die auch immer wieder mit großer Beständigkeit dafür sorgen, dass sich die Dinge verbessern.

Nicht alles ist erreicht worden, aber vieles. Es gibt auch noch sehr viel zu tun. Wir konnten uns in den vergangenen 10 Jahren immer darauf verlassen, dass der Beirat für Menschen mit Behinderungen die Dinge gesehen hat, die zu machen sind. Wir hatten gute Ansprechpartner, um uns politisch für die Sachen einzusetzen.

Unsere Anerkennung gilt zu diesem Zeitpunkt natürlich vor allem den ehemaligen Mitgliedern des Beirates, die 10 Jahre lange gearbeitet haben. Ich bin aber sicher, dass der neue Beirat nach einer bestimmten Zeit der Einarbeitung und Eingewöhnung genauso zuverlässig und gut diese Arbeit fortsetzen wird.

Wir möchten uns auch bei der Verwaltung bedanken, dass es den Bericht des Behinderertenbeirates jetzt wieder öffentlich in der Gemeinderatssitzung gibt. Das war in der Vergangenheit nicht selbstverständlich, weil wir sehr wichtig finden, dass die Menschen mit Behinderungen ein großes öffentlichkeitswirksames Podium haben. Es ist enorm wichtig und gut, dass es den Beirat für Menschen mit Behinderungen gibt. Andere Kommunen beneiden uns darum. Daher, für den neuen Behindertenbeirat Mut, Kraft und Hartnäckigkeit für sein Wirken.

(Beifall bei den Grünen)

**Stadträtin Müllerschön (SPD):** Der 10. Bericht des Beirats für Menschen mit Behinderungen liegt vor. Er führt uns erneut wieder vor Augen, wie zielgerichtet sich der Beirat für Menschen mit Behinderungen für die Belange von körperlich, psychisch und geistig beeinträchtigten Menschen einsetzt. Der Beirat hat sich in den 10 Jahren seiner Arbeit

zu einer festen Größe in der Verwaltung und auch im Gemeinderat entwickelt. Wenn ich ihn mit Eigenschaften beschreiben darf, würde ich sagen: freundlich, hartnäckig, konsequent. So hat er bisher gearbeitet und für die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in unserer Stadt gekämpft.

Dass der Beirat für Menschen mit Behinderungen dafür einen langen Atem braucht, muss man nicht unbedingt weiter vertiefen. Das haben die Menschen, die aktiv in diesem Beirat mitarbeiten, manches Mal bitter erfahren müssen. Die Hauptziele des Beirats für Menschen mit Behinderungen, nämlich die Herstellung der Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden und im Nahverkehr, aber auch die Inklusion im Bildungsbereich haben sie bei ihren Tätigkeiten nie aus den Augen verloren, sondern haben das ganz zäh verfolgt. Viele Forderungen des Behindertenbeirats wurden in den vergangenen Jahren umgesetzt, und es wurden auch etliche Projekte auf den Weg gebracht.

Auch wenn nicht längst alle Gebäude bis 2015 barrierefrei sein werden - das war ursprünglich im Masterplan angekündigt -, ist es doch seitens des Gemeinderats ganz wichtig, dass wir Sorge dafür tragen, dass auch in den Doppelhaushalten Gelder bereitgestellt werden, um sukzessive ein Stück auf dem Weg zur Barrierefreiheit unserer Stadt weiterzukommen. Geradezu erbärmlich empfinde ich die Tatsache - so steht es zumindest in dem Bericht -, dass wir in Karlsruhe eine einzige barrierefreie Toilette haben, von insgesamt 24 vorgesehenen. Das ist natürlich auch mit dem immensen Stadtumbau begründet, der uns nun seit einigen Jahren beschäftigt und uns noch beschäftigen wird. Wir haben auch dieses Thema schon im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen erörtert. Aber ich denke, nicht alle 24 geplanten barrierefreien Toiletten sind an diesen Stadtumbau gebunden. Es wäre ein nachhaltiges Ziel für den Stadtgeburtstag 2015, hier vielleicht ein bisschen daran zu arbeiten.

Seit über 10 Jahren hat die Stadt mit dem Behindertenbeirat eine engagierte, kompetente und in seiner Art unaufgeregte Geschichte und Interessenvertretung, der - Herr Bürgermeister Lenz hat es schon gesagt - es immer verstanden hat, den Finger in die Wunde der Ungleichbehandlung zu legen. Dieser ehrenamtliche Kreis hat seine Arbeit mit viel Akzeptanz durchgeführt und dafür gekämpft, dass sich die Lebensverhältnisse für Menschen mit Behinderungen grundlegend verbessern. Das ist mustergültig und verdient ein großes Dankeschön.

In diesem Zusammenhang möchte ich dem im Herbst ausgeschiedenen alten Behindertenbeirat um Frau Ritzmann ganz herzlich danken. Dem neuen Beirat um Herrn Stopp wünsche ich alles Gute und hoffe auch, dass er mit genauso viel Biss an die Sache und an die Arbeit herangeht, wie der alte Behindertenbeirat.

(Beifall bei der SPD)

**Stadtrat Golombeck (FDP):** Auch von meiner Fraktion herzlichen Dank an die Mitgestalter dieses Beirates, die an diesem Bericht mitgearbeitet haben. Sie zeigen ganz klar und deutlich offen auf, was für Mängel noch bestehen, wenn ich es gerade auch mit den Toiletten sehe. Es ist bekannt. Ich bin auch überzeugt, dass die Verwaltung daran arbeiten wird, dass sich die Situation für diese Menschen verbessern wird.

Die Kompetenz der Damen und Herren des Behindertenbeirats liegt darin, dass sie ihre Sichtweise auch klar darstellen und im Beirat erörtern. Das wird dort oft diskutiert. Die Kompetenz liegt einfach darin, dass diese Sichtweise auch umgesetzt werden kann. Dafür noch einmal meinen herzlichen Dank.

(Beifall bei der FDP)

**Stadträtin Döring (KAL):** Natürlich schließen wir uns dem Dank an den Beirat für Menschen mit Behinderungen an, der 10 Jahre gearbeitet hat, und wünschen dem neu gewählten Beirat mit dem neu gewählten Vorstand viel Kraft für die Arbeit, die jetzt noch auf ihn zukommt.

Ich möchte ein Stichwort aufgreifen, was der Sozialbürgermeister gesagt hat. Das ist quasi die Überschrift zu dem, was ich sagen wollte, nämlich dass dieser Bericht ein Übergabeprotokoll ist. Ich sehe das auch so. Ich möchte drei Dinge erwähnen:

Zum einen die barrierefreie Datenbank, d. h. die Möglichkeit, sich im Internet über barrierefreie öffentliche Gebäude zu informieren. 250 Gebäude sollen es sein. Das ist eine sehr große Zahl. Dieses Projekt wurde beendet, weil es nicht leistbar war. Nicht leistbar mit den Personen und mit den finanziellen Möglichkeiten, die zur Verfügung standen. Wenn ich mich richtig erinnere, hat die Stadt zugesagt, hier einen Neustart zu unterstützen. Da möchte ich an den Beirat appellieren: Nehmen Sie die Verwaltung beim Wort und sorgen Sie dafür, dass dieses Versprechen umgesetzt wird.

Das Zweite, das ich ansprechen möchte, wurde jetzt schon zweimal und von mir zum dritten Mal erwähnt, nämlich die Behindertentoiletten, die in Stadt rar gesät sind. Eine gibt es, mehr als 20 sollen gebaut werden. Aber der Zeitrahmen, bis sie irgendwo im Stadtbereich stehen, ist sehr lang. Da sind wir von der Politik gefragt. Da ist es unsere Aufgabe, das zu fördern und zu beschleunigen.

Der dritte Punkt ist: Gebärdendolmetscher bei öffentlichen Veranstaltungen. Beim Stadtjubiläum wird die Stadt zeigen, dass der Antrag der Karlsruher Liste tatsächlich umsetzbar ist. Darauf freuen wir uns sehr. Um im Vorfeld zu üben, wie das funktioniert mit Gebärdensprachdolmetschern oder vielleicht auch mit Einblenden auf der Leinwand oder anderen Möglichkeiten, rege ich an, die Punkte, die in dem Bericht zu diesem Thema aufgeführt sind - das sind mehrere Punkte - noch einmal genau zu studieren und dann einfach umzusetzen und damit zu zeigen, nicht nur beim Stadtgeburtstag sondern generell möchten wir diesen Teil umsetzen.

(Beifall bei der KAL)

**Stadträtin Zürn (Die Linke):** Ich habe mit so viel Lob von den Stadtratskolleginnen und -kollegen gerechnet. Mein Beitrag soll sich jetzt darum drehen, dass ich das günstige Fahrwasser für den Beirat nutzen möchte, um zwei Vorschläge zu machen für eine vielleicht konkretere Zukunft, in der der Beirat mehr Macht bekommt oder seine Beliebtheit nutzen kann, um für weniger Barrieren in Karlsruhe zu sorgen.

Mein erster Vorschlag wäre: Ich glaube, dass wir neue und andere Verbindlichkeiten brauchen in der Zusammenarbeit zwischen dem Beirat und der Stadtverwaltung. Bis jetzt gibt es solche Wunschlisten des Beirats zu konkreten städtischen Zielen. Diese Wunschliste bleibt oftmals am Ende des Jahres einfach unkommentiert und unerfüllt so stehen. Bei manchen Dingen sagt der Beirat, wir nehmen es nächstes Jahr in Angriff. Aber andere Dinge schleppen sich schon seit 10 Jahren mit durch die Planung und es passiert nichts. Ich würde mir wünschen, dass die Stadtverwaltung gemeinsam mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen z. B. Jahresziele oder Fünfjahresziele festlegt und am Ende des Jahres diese Umsetzung prüft. Ist etwas wirklich erledigt? Wo gab es Probleme? Damit diese Dinge, die nicht erledigt sind, auch in dem Bericht auftauchen.

Ich könnte mir vorstellen, dass der Beirat für diese Konkretisierung und diese Zielfestlegung Unterstützung braucht, möglicherweise personelle Unterstützung, ob von Stadtplanungsseite oder auch durch Planungs-, Finanzexperten. Diese personelle Unterstützung sollten wir auf jeden Fall dem Beirat geben, wenn er dieses anmeldet.

Meine Vorschläge sind natürlich vorbehaltlich dessen, dass der Beirat selber auch dieses möchte. Es sind Vorschläge von meiner Seite.

Das erste Ziel, das der Beirat und die Stadtverwaltung festlegen sollten, wäre, wann nach 2015 die komplette Barrierefreiheit in der Stadt erreicht sein soll. Das wüsste ich auch gerne einmal.

Zweitens: In dem Bericht sind die vielen Erfolge verzeichnet, wo es langgeht. Diese Erfolge stärken mit Sicherheit, sie machen geduldig. Aber auf der anderen Seite gibt es eine sehr große Chance, wenn man aus Fehlern auch lernt. Da bin ich der Meinung, dass es sehr wichtig wäre, einmal genauer zu wissen, welche Konflikte der Beirat für Menschen mit Behinderungen in den letzten Jahren ausgefochten hat. Um was ging es? Was waren die Zielkonflikte? Auf welche tauben Ohren sind sie gestoßen? Es wäre lehrreich zu wissen, warum hat etwas nicht geklappt. Wer sagt, weshalb etwas so lange dauert? Welche unterschiedlichen Sachmeinungen prallen aufeinander?

Es ist nicht so, dass es immer nur am Geld liegt. Außerdem ist auch Steuergelder ausgeben in einer Kommune eine Frage des politischen Willens. Also wäre ich dafür, dass man auch einmal kritisch aufzeigt, wie die gemeinsamen Pläne sind, was hat nicht funktioniert, um daraus zu lernen, was man in Zukunft besser machen kann.

Auch würde ich mir wünschen, dass so ein starker Beirat für Menschen mit Behinderungen es schafft, auch einmal festgefahrene Debatten, wie z. B. wo verlieren die Menschenrechte gegen den Denkmalschutz, wieder neu zu führen. Insofern wünsche ich dem Beirat für Menschen mit Behinderungen sehr viel Kraft, dass er seine Beliebtheit nutzen kann und dass wir in den nächsten Jahren gemeinsam mehr voran bringen, als wir es möglicherweise in den letzten 10 Jahren geschafft haben.

**Bürgermeister Lenz:** Frau Stadträtin Döring, ich glaube, es war nicht nur ein Lippenbekenntnis. Jetzt belege ich das auch. Wir hatten gerade letzte Woche unser Halbjahresgespräch. Der Kollege Obert, wenn ich richtig informiert bin, auch. Insofern, Frau Stadträtin Zürn, findet schon eine Kontinuität, eine Jahreszielabstimmung statt.

Ich nenne jetzt ein Beispiel, das greift auch Ihre Punkte auf, Frau Stadträtin Döring: Im nächsten Sozialausschuss - daran können Sie uns auch schon messen - werden wir drei Vorlagen aus dem Input des neuen Vorsitzenden des Behindertenbeirats einbringen. Von daher sieht man, dass wir auch verbindlich und kontinuierlich zusammenarbeiten. Das eine betrifft die Datenbank, das andere die Überlegung, mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Gebärdendolmetscher.

Noch zu Ihrem Einwand, Frau Stadträtin Zürn: Mit unserer Behindertenkoordinatorin, ehemals Frau Warth-Loos, jetzt Frau Schuchart, hat der Beirat eine Unterstützung und vor allem auch eine Lotsin in die Stadtverwaltung hinein. Insofern nehme ich aber die Anregung, die Sie hier allgemein vorgetragen haben, auch als Möglichkeit, dass wir das gerne in unserem nächsten Gespräch erörtern.

Aber ich denke, der eine oder andere Appell ging schon an das Gremium selbst. Darauf lege ich jetzt auch noch einmal Wert. Dieser Bericht läuft natürlich nicht durch irgendwelche Korrekturen der Verwaltung. Er wird autark und selbständig erstellt.

(Beifall)

**Der Vorsitzende:** Jetzt bleibt uns nur noch, das zur Kenntnis zu nehmen - das haben Sie in Ihren Wortbeiträgen deutlich gemacht -, aber auch sich zu bedanken. Da darf ich Sie noch einmal um das Kartenzeichen bitten. Das sehen Sie einstimmig auch alle so.

Aus dem ganzen Gremium noch einmal ein herzliches Dankeschön an den Beirat.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -  
5. Mai 2014